

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **5 (1983)**

Heft 19

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Atomenergie in Polen — neuer Anlauf

Vor wenigen Monaten schlossen die staatliche Atombehörde und der Verband der polnischen Elektroingenieure ein Abkommen über den Bau von Kernkraftwerken. Der Direktor der Behörde kommentierte, die polnische Kernenergieindustrie sei in einem „äußerst unbefriedigenden Zustand“.

Unter Giereks Regierung hatten die staatlichen Bemühungen um die Kernenergie in der Tat einen Tiefstand erreicht. Nach einem Abkommen mit der Sowjetunion aus dem Jahre 1974 sollte der erste polnische Reaktor in Zarnowic bei Gdansk bis 1984 den Betrieb aufnehmen. Die Planung geriet jedoch bald in Verzug. Gierek, früher selbst Bergmann, gab der Kohle den Vorzug. Erst die politische Bewegung in den Zechen ab 1980 sowie die erfolglose Ölsuche in der Ostsee erzeugten in jüngerer Zeit ein Klima zugunsten der Kernenergie. Die Bauarbeiten für zwei 440-MW-Blöcke in Zarnowic haben mittlerweile begonnen. Ende der 80er Jahre soll hier der erste polnische Atomstrom produziert werden. Nach den neuesten offiziellen Verlautbarungen will Polen bis zum Jahr 2000 über 8000 bis 10.000 MW installierter Leistung aus Kernenergie verfügen.

Nature

Nickel in der Umwelt

Die Nachricht über einen neuen umwelt- und menschengefährlichen Stoff gehört seit Jahren zum Lesen wie das bedruckte Papier. In diesem Fall geht es um Nickel, das sowohl nachweislich Allergien hervorrufen als auch karzinogen sein soll.

Die Belastung durch Nickel ist, da es ein sehr häufig verwendetes Metall ist, viel größer, als es dem natürlichen Vorkommen entspricht. Entsprechend vielfältig sind die Möglichkeiten, damit in Kontakt zu kommen. Nickel ist zum Beispiel zu etwa 10% in rostfreien Stählen enthalten, und damit sind insbesondere Arbeiter in stahlverarbeitenden Betrieben, Schweißer, Polierer und verwandte Berufsgruppen betroffen. Bei ihnen wurden auch erhöhte Nickelkonzentrationen im Urin und im Blut gefunden.

Aber auch viele Gebrauchsgegenstände im Haushalt wie Töpfe, Pfannen und Küchenmaschinen bestehen zumindest teilweise aus Edelstahl oder nickelhaltigen Metallegierungen und geben kleinste Mengen Nickel an Nahrungsmittel ab. Durch das ganz allgemein erhöhte Vorkommen von Nickel ist die Konzentration des Metalls in Nahrungsmitteln sowieso schon gestiegen. Hiervon sind besonders Vegetarier betroffen, da Gemüse und auch bestimmte Gewürze eine deutlich höhere Nickelkonzentration als Fleisch enthalten.

Zusätzliche Belastungen können durch Implantationen auftreten. Rostfreie Stähle und Kobalt-Chrom-Legierungen, die etwa 2,5% Nickel enthalten, werden als Materialien für Gelenk-Prothesen, Platten und Nägel bei Knochenbrüchen, Klammern und Stahlfäden benutzt und geben geringste Mengen an das umliegende Gewebe ab. Eine Allergie gegen Nickel soll auch Grund für bestimmte Störungen von Herzschrittmachern sein.

Man kann das „Beispiel“ Nickel nur als Bestätigung für die immer weitergehende Umweltbelastung betrachten. Andererseits ist Edelstahl eines der stabilsten Materialien, die es in der Geschichte der Menschheit gibt, und kein Material ist völlig beständig, wenn man es benutzt.

Umschau/WW

Komitee für verantwortungsvolle Genetik gegründet

In den USA ist in diesem Jahr ein „Komitee für verantwortungsvolle Genetik (Committee for Responsible Genetics)“ als nationale Öffentlichkeitsorganisation gegründet worden. Im Vorstand haben sich prominente Molekularbiologen und Genetiker, darunter einige Gentechnologie-Kritiker der ersten Stunde wie J. Beckwith, G. Wald und J. King, zusammengetan mit Gewerkschaftern sowie Vertretern der Menschenrechts- und Ökologie-Bewegung und verschiedener Gesundheitsorganisationen. In einem „Aufruf zur Beteiligung der Öffentlichkeit an der Formulierung von sozialen Richtlinien für Biotechnologie und Genetik“ formuliert der Vorstand seine Grundgedanken: Betont wird „das Recht der Öffentlichkeit, die im Rahmen der jetzt stattfindenden Veränderung in der Biotechnologie und Genetik getroffenen Entscheidungen zu verstehen und an ihnen beteiligt zu sein. In den vergangenen Monaten haben wir zunehmende Bemühungen, die öffentliche Beteiligung an den Diskussionen zur Biotechnologie einzuschränken, beobachtet. Entscheidungen über die Veränderungen von Pflanzen, Tieren und Menschen dürfen nicht hinter geschlossenen Türen von kleinen Gruppen getroffen werden . . . Der ständige Fluß von optimistischen Vorhersagen aus den Kreisen der Industrie und der Investition verschleiern nur die Tatsache, daß derart tiefgreifende technologische Revolutionen Vor- und Nachteile mit sich bringen.“

Obwohl die Erforschung der Risiken der Gentechnologie ein Hauptarbeitsziel des Komitees ist, verstehen sich die Mitglieder des Komitees nicht als Gegner der Gentechnologie. Vielmehr sehen sie Möglichkeiten, gesellschaftlich nützliche Produkte mit Hilfe der Gentechnologie herzustellen – Möglichkeiten, die allerdings im derzeitigen „Klima des Wettbewerbs“ nicht verfolgt werden.

Weitere Fragen und Themenkreise, mit denen sich das Komitee beschäftigen will, sind Reproduktionstechnologien und genetische Schäden beim Menschen, biologische Abfälle, biologische Kriegsführung, genetisches screening, Laborsicherheit und biologischer Determinismus. Zu diesen Themen will das Komitee Positionspapiere erarbeiten, Konferenzen und Workshops organisieren, aber auch beispielsweise innerbetriebliche Betroffenen-Initiativen ins Leben rufen. Das Komitee gibt ein Mitteilungsblatt heraus.

WW

Kontaktadresse:
Committee for Responsible Genetics
P.O. Box 759, Cambridge, MA 02238
USA

Westliche Kooperation

Eines der wenig beachteten Ergebnisse des letzten westlichen Gipfeltreffens in Versailles ist der Aufbau eines internationalen Netzwerks für Biotechnologie. Erste organisatorische Schritte zu seiner Realisierung sind kürzlich in Frankreich angelaufen.

Das Netzwerk soll die großen Forschungszentren der EG-Länder, Japans und Kanadas miteinander verbinden, Informationen übermitteln und gemeinsame Forschungsprojekte unterstützen. Das Sekretariat wird in Frankreich unter Leitung des derzeitigen Direktors des staatlichen Biotechnologie-Programms arbeiten.

Nature

. . . Vietnam, und kein Ende

Die Veröffentlichung einer großen medizinischen Studie wird die Politik der US-Regierung gegenüber den Veteranen des Vietnamkrieges an einem entscheidenden Punkt beeinflussen: Die Bundesbehörde Veterans Administration (VA) ist der Auffassung, daß der Gesundheitszustand von 85.000 von ihr untersuchten Vietnam-Veteranen dem einer vergleichbaren Bevölkerungsgruppe ohne Kriegsbeteiligung entspricht. Sie schließt daraus, daß insbesondere keine Langzeitschäden im Zusammenhang mit dem berichtigten Entlaubungsmittel ‚Agent Orange‘ zu befürchten seien. Dies mittlerweile in vielen Ländern verbotene Herbizid besteht aus mehreren Organo-Chlorverbindungen und enthält Verunreinigungen des sog. Seveso-Giftes Dioxin. 17.000 Veteranen haben Schadensersatzansprüche gegen die VA wegen einer Exposition mit Agent Orange in Vietnam geltend gemacht. Bislang hat die US-Regierung keine Zahlungen gewährt, da sie der Auffassung ist, daß es lediglich zu einer vorübergehenden Chlorakne durch das Dioxin kommen könne. Die Studie scheint diese Auffassung zu stützen. Eine Erhöhung der Häufigkeit lymphatischer Krebse unter den Vietnam-Veteranen ist statistisch gerade signifikant. Die Arbeit weist indes erhebliche methodische Mängel auf. Das untersuchte Kollektiv hat sich selbst mit vermeintlichen Schäden durch Agent Orange in die Studie aufgenommen. Drei Viertel der ehemaligen Soldaten wußten jedoch nicht, ob sie überhaupt mit dem Entlaubungsgift in Kontakt gekommen waren. Eine weitere Untersuchung, die auf Druck der Veteranen von einer anderen US-Behörde durchgeführt wird, liegt erst 1987 vor.

Nature

Großbritannien alternativ

Die höchste Staatsorganisation britischer Mediziner, die British Medical Association, hat sich in einem vorsichtigen Schritt den sog. alternativen Heilmethoden genähert. Ein Gremium soll sich mit der Frage beschäftigen, wie sich der therapeutische Wert dieser Praktiken ermitteln lasse. Es informiert sich derzeit über die verschiedenen Methoden sowie Begründungen über ihre Wirkungsweise.

Die Zeitschrift der Organisation, das British Medical Journal, hatte kürzlich eine Umfrage veröffentlicht, nach der 80% der befragten jungen Allgemeinärzte sich eine Weiterbildung in Hypnose, Akupunktur, Homöopathie oder Kräuterheilkunde wünschten, während über 20% bereits eine der Methoden einsetzten. In einem Editorial forderte die Redaktion, daß Ärzte darüber informiert sein müßten, welche Methoden nach den heute üblichen Standards klinischer Erprobung neuer Medikamente – also in kontrollierten Doppelblindstudien – getestet seien. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses ist dagegen der Meinung, viele Fortschritte in der Medizin seien vor Einführung dieses Standards erfolgt. Er glaubt, daß in einigen Fällen andere Kriterien für die Beurteilung alternativer Heilmethoden angebracht seien. Als Ergebnis der Arbeit des Gremiums erhofft man sich einen Katalog anerkannter Heilmethoden. In Großbritannien gibt es wenige Einschränkungen bezüglich der Verfahren, die ein Arzt einsetzen darf. Überweisungen an nicht ärztlich ausgebildete Heilpraktiker sind möglich, jedoch trägt der überweisende Arzt die Verantwortung für den Patienten.

Nature, British Medical Journal